

Herbst der Einsamen

Der dunkle Herbst kehrt ein voll Frucht und Fülle
Vergilbter Glanz von schönen Sommertagen.
Ein reines Blau tritt aus verfallener Hülle;
Der Flug der Vögel tönt von alten Sagen.
Gekelert ist der Wein, die milde Stille
erfüllt von leiser Antwort dunkler Fragen.

Und hier und dort ein Kreuz auf dem Hügel;
In rotem Wald verliert sich eine Herde.
die Wolke wandert übern Weiherspiegel;
es ruht des Landmanns ruhige Gebärde.
Sehr leise rührt des Abends blauer Flügel
Ein Dach aus dürrem Stroh, die schwarze Erde.

Bald nisten Sterne in des Müden Brauen;
In kühle Stuben kehrt ein still Bescheiden
Und Engel treten leise aus den blauen
Augen der Liebenden, die sanfter leiden.
Es rauscht das Rohr; anfällt ein knochern Grauen,
wenn schwarz der Tau tropft von den kahlen Weiden.

Es handelt sich hier um ein dreistrophiges, in je 6 Versen eingeteiltes Gedicht. Es besteht aus umarmenden Reimen, die zum Teil unrein sind.

Die Sätze gehen auch über das Versende hinaus („Der dunkle Herbst kehrt ein voll Frucht und Fülle / Vergilbter Glanz von schönen Sommertagen.“), was eindeutig auf Enjambements hinweist.

Trakl bedient sich auch vieler dunkler Vokale (dunkle Herbst, verfallener Hülle, gekelert ist der Wein, dunkler Fragen,...), dass seine Art der Dichtung – den Verfall und die Verwesung darzustellen, bekräftigt.

Auffällig ist auch, dass in dem Gedicht, wie bei Trakl üblich viele Farben eingebaut werden, die als Chiffren zu deuten sind.

Das Gedicht „Herbst der Einsamen“ beginnt mit der Einkehr des dunklen Herbstes in einen schönen, idyllischen Sommertag. Die Vögel fliegen durch die Luft, der blaue Himmel wird dargestellt, doch dann entwickelt sich das Gedicht in eine sehr dumpfe Stimmung. Der dunkle Herbst kann schon verschieden interpretiert werden. Steht das Wort „dunkle“ für die Einsamkeit Trakls, für seinen eigenen Tod oder doch eher für den Krieg. Es können, meiner Meinung nach alle 3 Deutungen stimmen, doch eines ist sicher: es wird dadurch ein anfangs schönes Bild förmlich zerstört, indem der Herbst Einkehr hält. Die „Vögel“, schon oftmals als Boten des Todes benutzt, scheinen eine Art Vergänglichkeit zu symbolisieren. Sie fliegen nicht mehr, ihr Flug wird nur mehr von alten Sagen beschrieben.

Das Gedicht erweckt am Anfang ein Gefühl, dass einen nachdenklich stimmt und man denkt darüber nach, ob Trakl schon immer ein depressiver Mensch war, oder er nur durch den Drogenmissbrauch so geworden ist.

Die zweite Strophe beginnt mit der Beschreibung einiger Hügel, auf denen ein Kreuz steht. Das Kreuz, als Symbol für den Tod oder den Krieg lässt einen schon vermuten, wie das Leben von Trakl war: sehr einsam, sehr kahl und von Hoch- und Tiefpunkten geprägt. „In rotem Wald...“ zeigt wieder das Farbenspiel von Trakl. Ist das eine Anspielung auf seiner Sucht zu Drogen, oder eher als Symbol für Blut, das im Krieg nun mal fließt zu sehen? Es wird ein sehr ruhiger Ort dargestellt. Der Landsmann (Anspielung auf Gott oder Mutter?) bedarf sich fast keiner Mühe, einen so ruhigen Ort einen Blick zu schenken. Er wirkt als eine Art langweilige Person, die im Gedicht vorhanden ist, aber sonst nicht mehr zu tun hat. Man weiß, dass Trakl nicht gut auf seine Mutter zu sprechen war, weil sie ihn des Öfteren in seinem Zimmer eingesperrt hat. Vielleicht versucht er auf diese Weise, mit ihr abzurechnen.

Wieder wird von Trakl eine Farbe ins Spiel gebracht: „schwarze Erde“. Es hat den Anschein, dass er sich nach dem Tod sehnt, wenn man die Anspielung auf das Dach mit dürrerem Stroh achtet. Ist Trakl schon so dürr, vor lauter Drogen, depressiver Lebenseinstellung und inzestuöse Beziehung zu seiner Schwester?

Die dritte Strophe scheint diese offenen Fragen teilweise beantworten zu können. Die „nistenden Sterne“, die „Engel“ geben einen Hinweis auf die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens und auf das Leben von Trakl. Ebenfalls wird, typisch für Trakl die Gegenüberstellung von Positiv und Negativ gezeigt: „Augen der Liebenden, die sanfter leiden.“

Die letzten beiden Verse scheinen hingegen wieder auf den Krieg anzudeuten. Das „Rohr“, gemeint das Rohr von einem Panzer und das „knochern Grauen“ sind eindeutige Hinweise auf den Krieg und das damit verknüpfte Leiden und Sterben eines Krieges. Hinweis für das Sterben ist meiner Meinung nach das „knochern Grauen“, das mehr als eine Art Skelett zu sehen ist und somit die Verwesung in Trakls Gedichten hervorhebt.